

FÜR DIESE PANDEMIE GIBT ES KEINE BLAUPAUSE

Liebe Mitglieder, liebe Kolleginnen und Kollegen

Sei es dienstlich, privat oder gewerkschaftlich: Die Auswirkungen von Corona bestimm(t)en immer mehr und mehr Teile unseres täglichen Lebens. Für diese Pandemie gibt es keine Blaupause. Und so kommt es darauf an, dass wir gemeinsam unser Möglichstes tun, um die Corona-Krise einzudämmen und zu überwinden.

Auch wenn die Hauptlast der Pandemie vom Gesundheitswesen getragen werden muss, stehen aber auch die Frauen und Männer der Polizei zum Schutz der Bevölkerung in vorderster Reihe. So mancher wird jetzt sagen, die Polizei macht doch nur ihren Job. Für mich ist es aber auch für Polizeibeschäftigte nicht selbstverständlich, was derzeit von Euch geleistet wird. So mancher von Euch wurde von einem angeblich Corona-Infizierten angehustet oder angespuckt. Viele haben es erlebt, wenn hoch emotionale Gespräche geführt werden müssen, weil Menschen nicht nach Mecklenburg-Vorpommern einreisen dürfen oder abreisen müssen. In dem Moment, in dem ich dies schreiben, sind noch(?) nur wenige von uns an Corona erkrankt, aber die Angst, sich im Dienst zu infizieren und seine eigene Familie dadurch zu gefährden, ist in vielen Köpfen präsent. Viele von Euch haben kleine Kinder und wären sogar sonderurlaubsberechtigt. Trotzdem bleibt die Arbeit nicht liegen, sondern gemeinsam mit der Familie und der Dienststelle werden Lösungen gefunden, um dennoch zum Dienst zu kommen. Hier zeigt sich für mich, gerade in einer Krise steht die Polizei solidarisch zusammen.

Dafür möchte ich Euch allen danken

Zwar sind wir quantitativ nur ein kleiner Teil des Gesamtsystems öffentlicher Dienst, dafür aber flexibel, durchhaltefähig und schlagkräftig. Was die Polizei leisten kann, ist dabei vielfältig. Wir helfen im Wege der

Amtshilfe, wo die Not am größten ist. Wir transportieren Schutzausstattung und Beatmungsgeräte, wenn es erforderlich ist. Wir unterstützen an Testzentren, wenn Bürger aufbegehren. Und wir kontrollieren an Orten, für die vielleicht die Bundespolizei oder das Ordnungsamt eher zuständig wären. Daneben bleibt die „normale“ Arbeit nicht liegen, sondern wir versuchen weiter unser Bestes zu geben, wenn es darum geht, Straftaten zu verfolgen oder Gefahren abzuwehren.

Wenn diese Krise hoffentlich bald überwunden ist, muss aber sicher so einiges nachbereitet werden. Das betrifft sowohl grundsätzliche Fragen, wie zum Beispiel: Wo ist es sinnvoll, Dinge in die Privatwirtschaft zu geben, und was muss in staatlicher Hand bleiben oder zurückgeholt werden? Aber auch für die Polizei wird einiges zu klären sein.

Was sich für mich eindeutig zeigt, ist: Wir müssen Krisensituationen, Katastrophenszenarien, ... noch stärker vorplanen und vordenken. Wir brauchen, gerade in den Zeiten, in denen schnelle Entscheidungen erforderlich sind, eine klare Führungsstruktur, die deutliche Leitlinien festlegt. Leitlinien können aber nur einen Rahmen setzen, der in Auftrags-taktik einen großen

Handlungsspielraum eröffnet. Das bedeutet auch: Vorgesetzte geben nur das Ziel vor, nicht jeden einzelnen Schritt. In einer für uns alle ungekanteten Situation kommt es insbesondere darauf an, dass wir auch dezentrale Lösungen akzeptieren, wenn sie schnell und angemessen zum Ziel führen – das jetzt lautet: Mit Herz und Verstand die Pandemie eindämmen und die Dienstfähigkeit der Polizei erhalten.

Die Lage entwickelt sich in Krisenzeiten in einem rasanten Tempo. Nicht alles, was am Morgen gesagt wurde, gilt noch am Abend. Nicht jeder kann alles wissen und überblicken. Orientierung bietet vor allem die übergeordnete Führung und deren Fehlerkultur. Sie muss ihrem unterstellten Bereich vertrauen und den Mitarbeitern bei Entscheidungen den Rücken stärken.

In den vergangenen Tagen und Wochen haben viele von Euch bereits über das normale Maß hinaus Dienst geleistet. Für Eure herausragende Arbeit in dieser besonderen Situation danke ich Euch allen von Herzen.

Ich wünsche Euch und Euren Familien viel Kraft und Zuversicht für die kommende Zeit. Vor allem: Bleibt gesund!

**Euer Christian
Schumacher**

GdP-Landesvorsitzender Schumacher



LANDTAG MECKLENBURG-VORPOMMERN**Neues Sicherheits- und Ordnungsgesetz (SOG) durch den Landtag in Schwerin beschlossen**

Schwerin. „Die GdP ist grundsätzlich mit dem nun verabschiedeten SOG zufrieden“, so der GdP-Landesvorsitzende Christian Schumacher mit Blick auf die heutige (11.3.2020 Anm. d. Redaktion) Landtagsdebatte zum neuen Sicherheits- und Ordnungsgesetz (SOG) Mecklenburg-Vorpommern. Insbesondere die Umsetzungen datenschutzrechtlicher Bestimmungen haben – aus Sicht der GdP – den Gesetzgeber dazu gezwungen, die Komplexität des neuen SOG zu erhöhen und die Lesbarkeit nicht gerade zu vereinfachen. Die Folge wird ein Schulungsbedarf sein, der die schon jetzt stark beanspruchte Fachhochschule in Güstrow noch mehr belasten wird.

„Wahrnehmung ist immer subjektiv. Und so war auch in dieser Debatte erkennbar, dass für viele die Polizei Freund und Helfer

ist und sich einige andere auf dem Weg in einen Polizeistaat wähen“, so Schumacher weiter. Die GdP nimmt Sorgen und Befürchtungen auch von Teilen der Bevölkerung ernst und hatte daher gerade den Fachleuten aus dem Innenausschuss die Möglichkeit gegeben, den Leiter des Kompetenzzentrums Informationstechnische Überwachung beim BKA persönlich zu befragen. Diese Chance hatte leider weder Peter Ritter noch jemand anderes von der Partei DIE LINKE genutzt, was die GdP bedauert. Die Digitalisierung verändert die Polizeiarbeit grundlegend. Nicht alles, was technisch möglich ist, braucht die Polizei. Aber die Polizei braucht Gesetze, die die heutigen technischen Möglichkeiten von Gefährdern, Störern und Tätern sowie die aktuellen polizeilichen Herausforderungen ausreichend



berücksichtigen. „Die digitale Welt darf kein rechtsfreier Raum sein.“, so Schumacher abschließend. ■

CORONAVIRUS**Sicherheit für die, die Sicherheit garantieren**

Schwerin. „Ich mahne angesichts der schwer vorhersehbaren Entwicklung um das neuartige Coronavirus zur Besonnenheit“, so der Landesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP), Christian Schumacher. Aus Sicht der GdP ist es wichtig, dieser Infektion mit einer qualifizierten und offensiven Informationskampagne zu begegnen. Szenarien zu verbreiten, die auf Vermutungen und Spekulationen basieren, sind nicht zielführend. „In diesen ungewissen Zeiten sind nun transparente Informationen von der politischen Führung, nachvollziehbare Vorgaben und eine klare Sprache der polizeilichen Führung erforderlich. Maßnahmen müssen jeden Tag neu bewertet und gegebenenfalls nachjustiert werden“, so Schumacher weiter.

Einsatzanlässe für die Polizei minimieren

Natürlich gilt es, Worte und ihre Folgen bedachtsam abzuwägen. Das gilt sowohl für

Verwaltungen, die wirtschaftliche Situation, die Versorgungslage als auch für Freizeitaktivitäten, wie den Besuch von Großveranstaltungen. Aus Sicht der GdP sind Einsatzanlässe für die Polizei zu minimieren.

Trotz der offenbar hohen Ansteckungsgefahr sollte für den effektiven Schutz der Polizeibeschäftigten kein Maßnahmenaktionismus ausbrechen. Die Personalräte dürften dabei nicht übergangen werden, sondern müssen umfassend in Entscheidungen eingebunden werden. Es sind Arbeitsschutzmaßnahmen für alle Polizeibeschäftigten zu treffen, ohne nach Außen- und Innendienst zu unterscheiden. Insbesondere die Gesundheit der älteren Kolleginnen und Kollegen muss durch entsprechende Maßnahmen geschützt werden.

Schumacher: „In Krisenzeiten müssen auch mal ungewöhnliche Entscheidungen mutig getroffen werden. Die Arbeitsfähigkeit der Polizei muss dabei gewährleistet werden, ohne dass die Gesundheit der Kol-

legen und Kollegen unnötig aufs Spiel gesetzt wird.“

Die GdP Mecklenburg-Vorpommern wird sich auch weiterhin über den Hauptpersonalrat der Polizei mit dem Innenministerium regelmäßig über die Situation austauschen und gegebenenfalls entsprechende Maßnahmen einfordern. ■



CORONAVIRUS

Bewältigung der Krise steht im Vordergrund

Schwerin. „Jetzt steht die Gesunderhaltung aller Menschen und die Bewältigung der Krise im Vordergrund. Uns allen ist dabei klar, dass diese Zeiten schnelle Entscheidungen und ständige Lagefortschreibung erfordern, um das Infektionsrisiko gering und die Funktionsfähigkeit der Polizei hochzuhalten. Dass Transparenz und Beteiligung der Personalräte und der GdP dabei von Vorteil sind, zeigt sich dabei ganz klar“, so der Landesvorsitzende der Gewerkschaft der Polizei (GdP), Christian Schumacher.

Polizei ist Teil der Gesellschaft

Unserer GdP ist es in diesen Tagen und Wochen der „Coronakrise“ wichtig, ein Signal des Zusammenhalts und der gegenseitigen Unterstützung zu setzen. Die Polizei ist schließlich auch ein Teil dieser Gesellschaft, die jetzt zusammenstehen muss. Schumacher weiter: „Daher gebührt mein Dank und meine Anerkennung all denen, die – gleichermaßen ehrenamtlich wie beruflich – mit großem Engagement an der Bewältigung der Krise mitarbeiten.“

Dass es auch in der Polizei Probleme, Sorgen und Nöte gibt und bei vielen Tätigkeiten – sei es beim Dienst auf der Straße, im Rahmen der Ermittlungsarbeit oder bei Einsätzen in kritischen Bereichen – auch mulmige Gefühle entstehen, zeigen zahlreiche Anfragen, die die GdP über unsere Vertrauensleute, Personengruppen, Kreisgruppen oder ganz persönlich bekommen. Es geht um Arbeitszeitrege-



lungen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Krankheit in den Dienststellen, Schutzausstattung und Schutzmaßnahmen, Reinigung und Desinfektion sowie zahllose individuelle Problemstellungen.

Die Gewerkschaft der Polizei und die Personalräte der Polizei stehen zur Lösung der aktuellen Probleme in engem Kontakt mit der Polizeiabteilung des Ministeriums für Inneres und Europa und dem Innenminister Lorenz Caffier selbst. Dabei gilt aber auch: Probleme können nur gelöst werden, wenn sie bekannt sind. „In der augenblicklichen Situation werden wir unsere gewerkschaftspolitische Arbeit dar-

aufkonzentrieren, die Dienststellen dabei zu unterstützen, möglichst handlungsfähig zu bleiben. Das bedeutet, dass wir unsere politische Alltagsarbeit zunächst mit der nötigen Sorgfalt, Besonnenheit und Verantwortung hintanstellen und alles Denkbare tun, um als Gewerkschaft an der Seite der Polizeibeschäftigten zu stehen und den Dienstherren dabei zu unterstützen, die richtigen Handlungsempfehlungen zu geben und Maßnahmen zu treffen. Wir erwarten aber, dass man das, was die Kolleginnen und Kollegen derzeit leisten, später nicht nur ideell honoriert“, so Schumacher abschließend. ■

CORONAVIRUS

Absagen von Veranstaltungen und Konferenzen

Schwerin. Liebe Kolleginnen und Kollegen, aufgrund der aktuellen Entwicklung im Zusammenhang mit dem Coronavirus sagen wir alle geplanten Veranstaltungen und Konferenzen ab. Im Vordergrund dieser Entscheidung steht die Gesundheit der teilnehmenden Gewerkschafter*innen und Delegierten, der Gäste sowie der Mitarbeiter in den Veranstaltungsorten.

Wir bitten Sie/euch um Verständnis für die Absage. **BLEIBT GESUND!**

CORONAVIRUS

Liebe Kolleginnen und Kollegen, aufgrund der aktuellen Entwicklung im Zusammenhang mit dem Corona-Virus sagt die GdP Mecklenburg-Vorpommern leider alle geplanten Veranstaltungen und Konferenzen ab.



BLEIBT GESUND

Standhalten!

Liebe Menschen in der Landespolizei,

für uns alle heißt es nun: Standhalten! Standhalten in unseren Familien, im Dienst, in den gegenwärtigen und zukünftigen Belastungen. Standhalten in meinem Bemühen um den anderen in jeder Form. In den Gesprächen mit Ihnen und Euch geht es seit geraumer Zeit um die Auswirkungen der Corona-Epidemie. Dabei ist es überhaupt nicht verwunderlich, dass die Sorgen und die Grade der persönlichen Betroffenheit und damit die Art des Umgangs mit der Krise unterschiedlich sind. Schließlich sind wir alle auch unterschiedliche Persönlichkeiten.

Im privaten Bereich sorgt sich mancher um seine eigene Gesundheit, vor allem, wenn er oder sie zu einer Risikogruppe gehört. Andere sorgen sich um ihre Eltern oder Großeltern. Und wiederum andere versuchen, die Betreuung der Kinder in der

Zeit ohne Kindergarten und Schule neben dem Dienst in der Polizei hinzubekommen. Ja und einige von uns tragen wahrscheinlich an zwei oder mehr dieser oder anderer Sorgen.

Dazu kommen die Auswirkungen auf den Dienst als Polizist*in. Im Moment ist die Einsatzlage nach Auskunft vieler noch relativ ruhig. Viele belastet aber die Frage, wie sich die Lage entwickeln wird, wenn die massiven Einschränkungen des öffentlichen Lebens länger andauern.

Wird es zu einer spürbaren Häufung häuslicher Gewalt kommen? Was macht es mit einem Polizisten, wenn er eingesetzt wird, um Angehörige am Abschiednehmen von einem sterbenden Familienmitglied zu hindern, wie es in Italien schon geschieht? Wird der breite Konsens hinsichtlich der Notwendigkeit beschlossener Maßnahmen halten, wenn die Kurve der Neuinfektionen abgeflacht ist? Welche Gegebenheiten rechtfertigen die Beschneidung von Grundrechten – eine sozialetische Frage, die eventuell, nämlich wenn der Konsens brüchig wird, auch auf dem Rücken der Polizei ausgetragen wird. Einen kleinen Vorgeschmack bekommen wir als touristisch bedeutsames Bundesland ja gerade mit der Frage der Nutzung von Zweitwohnungen.

Auf der anderen Seite begegnet mir ein Erschrecken über ein Verhalten, was ein Kollege als „Denunziantentum“ bezeichnete. Sicher ist den Regeln und Gesetzen zur Bekämpfung der Epidemie Folge zu leisten, in unser aller Interesse. Aber manche spüren in diesem Zusammenhang Untertöne, die sie erschauern lassen. Da sind Steine, die auf Usedom gegen Autos mit auswärtigen Kennzeichen geworfen werden, dann nur die Spitze des Eisbergs.

Für viele war die Umstellung auf die Zwölf-Stunden-Schichten problematisch. Familien mussten sich neu organisieren.

Doch höre ich nun, dass die meisten sich mit der neuen Situation arrangiert hätten. Es ist schön zu hören, dass versucht wird, Kolleg*innen, denen dies alles nicht so einfach fällt, zu entlasten. Eine Sonderrolle in puncto Dienstplanung spielt die Bereitschaftspolizei. Durch die sich immer wieder verändernden Einsatzlagen ist bei diesen Kolleg*innen ein besonders hohes Maß an Flexibilität gefordert. Ich denke, wir sind gut aufgestellt in dieser außergewöhnlichen Situation. Nun gilt es, vor der Lage zu bleiben. Die Motivation innerhalb unserer Landepolizei ist nach meinen Einblicken hoch. Die Zahl der Krankschreibungen ist niedrig, ein Revierleiter sprach von „Feuereifer“ bei dem einen oder anderen, sodass es immer wieder sogar nötig wird, an den Eigenschutz zu erinnern. Möge aus dem „Feuereifer“ kein „Übereifer“ werden.

Unser Land verändert sich. Unsere Kommunikationsformen verändern sich. Die Formen, Gemeinschaft zu leben, verändern sich. Aber ich mache auch die Erfahrung, dass dadurch nicht die Gemeinschaft schwindet. Zu den vielen Begriffen, die wir seit zwei Monaten kennenlernen, gehört das „social distancing“. Ich halte ihn für einen irreführenden und deshalb ungeeigneten Begriff. Er beschreibt die während einer Epidemie notwendige „körperliche“ Distanz, die aber etwas ganz anderes ist als eine „soziale“ Distanz. Denn gerade in diesem Bereich des „Sozialen“ gehen wir in diesen Zeiten nicht auf Distanz. Es ist eine schöne Erfahrung zu sehen, wie kreativ Menschen in so belasteten Zeiten werden, um anderen beizustehen. Da wird die gute alte Nachbarschaftshilfe wieder aktiviert, die Tafeln für Bedürftige liefern Pakete mit Lebensmitteln an ihre Kunden aus, in Altenheimen werden die Bewohner*innen vor einen Laptop gesetzt und können mit ihren Angehörigen, die sie nicht besuchen dürfen, ein Videogespräch führen.



Hanns-Peter Neumann

Foto: privat



Foto: Verband Deutscher Wassersport Schulen e.V.

Natürlich gibt es auch das andere, die Schattenseiten einer solchen Krise. So wie sich die positiven Ansätze in Menschen in Krisenzeiten verstärken und sich „ausleben“, so verstärken sich leider in anderen auch die negativen Eigenschaften. Über die Hamsterkäufe von Toilettenpapier können wir nur den Kopf schütteln und Witze machen. Ich sah Menschen den Bedarf eines halben Jahres ins Auto stopfen. Aber sie sind zum Symbol für den Egoismus in der Krise geworden. Ja, den gibt es. Aber er hat nicht die Oberhand.

Das chinesische Schriftzeichen für Krise besteht aus zwei Teilen: Der eine symbolisiert Gefahr oder Risiko, der andere Chance. Viel Weisheit sehe ich darin. Das Coronavirus stellt eine große Gefahr da, für viele geht es um Leben und Tod. Aber die Krise trägt auch eine Chance in sich. Zum Beispiel die Chance der Besinnung auf gemeinsame Werte wie den eines Menschenlebens, unabhängig von Alter, Stand oder Herkunft. Oder die Chance zu erleben, was uns als Gesellschaft, als Gemeinschaft trägt. Oder die Chance zum Nachdenken über das wirklich Wesentliche in meinem Leben. Die Chance, achtsamer und dankbarer

zu leben. Ja auch die Chance zu erkennen, was mich persönlich trägt und mir Halt gibt in einem finsternen Tal. Unser Land verändert sich – zum Glück, oder ich wage zu sagen: Gott sei Dank, nicht nur zum Schlechten.

Für uns alle heißt es nun: Standhalten! Und dabei kam mir ein relativ neuer Sport in den Sinn, dessen Reiz ich als begeisterter Kajakfahrer nicht ganz begreifen kann, der mir aber als Bild für uns hilft: das Stehpaddeln. Auf schwankendem Board erobern ambitionierte Einzelkämpfer oder Gruppen die Gewässer, vor allem aber die Herrschaft über ihr wackliges Gefährt. Wenn man ihnen so zuschaut, meint man, ihr Hauptanliegen dabei wäre, oben und trocken zu bleiben. Nicht unbedingt. „Niemals das Paddel verlieren“ soll hier der wichtigste Merksatz sein. Das Paddel bringt einen vorwärts, lässt einen Kurs halten und die Balance.

Ein bedenkenswerter Grundsatz in Corona-Zeiten, nicht nur für die Polizei. Alles scheint im Fluss. Wir müssen uns behaupten. „Was bringt mich dabei voran?“ „Was ist mein Kurs und wer hilft mir, ihn zu halten?“ Weiß Gott keine einfachen Fragen.

An den Antworten hängt nicht zuletzt das eigene Gleichgewicht, die innere Balance, dienstlich wie privat.

Ich wünsche Ihnen und Euch, dass das Wirklichkeit ist und auch in den kommenden Wochen bleibt, was Elton John in einem seiner bekanntesten Songs vertont hat: „I’m still standing, yeah, yeah, yeah.“ Ich wünsche Ihnen und Euch und Euren Familien für die kommende Zeit Gesundheit, Besonnenheit und eine in allem gesegnete Osterzeit!

Hanns-Peter Neumann (ev. Polizeiseelsorger)

Übrigens: Die Polizeiseelsorge ist nicht im „Homeoffice“, sondern an Eurer Seite, gerade jetzt.

DP – Deutsche Polizei
Mecklenburg-Vorpommern

Geschäftsstelle
Platz der Jugend 6, 19053 Schwerin
Telefon (0385) 208418-10
Telefax (0385) 208418-11
Adress- und Mitgliederverwaltung:
Zuständig sind die jeweiligen
Geschäftsstellen der Landesbezirke.

Redaktion
Marco Bialecki (V. i. S. d. P.)
Telefon (0385) 208418-10

Post bitte an die
Landesgeschäftsstelle (s. links)



Fotos (2): GdP KG Neubrandenburg

SENIORENGRUPPE NEUBRANDENBURG

Frauentagsfeier im Schloss Bredenfelde

Renate Randel

Beisitzerin für Senioren

Es war wohl die vorläufig letzte Veranstaltung der GdP-Senioren zeitgleich mit dem Beginn der ersten nachgewiesenen Corona-Infektionsfälle in Mecklenburg-Vorpommern.

Eingeladen anlässlich des Internationalen Frauentages hatte der Kreisgruppenvorstand. Und 16 Seniorinnen waren somit am

9. März 2020 dieser Einladung traditionell in das Schloss Bredenfelde gefolgt. Unser KG-Vorsitzender Andreas Wegner würdigte in seiner Ansprache diesen Tag und hieß alle Teilnehmerinnen mit einem Glas Sekt willkommen. Wie in all den vorhergehenden Jahren gab es da beim gemeinsamen Frühstück wieder viel zu erzählen. Auch wenn zu die-

sem Zeitpunkt kaum einer die Hand zur Begrüßung schüttelte – Carona fing an, Spuren zu hinterlassen – ahnte wohl noch keiner, was sich bis zum Ende des Monats März dahingehend entwickeln würde.

Mit den gegenseitig besten Wünschen besonders für die Gesundheit fand zur Mittagszeit der Verabschiedung statt. ■



2020 – Auftaktveranstaltung für die Senioren der Kreisgruppe Nordwestmecklenburg

Christiane Otting

Unser obligatorisches Langschläferfrühstück zu Beginn eines jeden Jahres ist auch in diesem Jahr die erste Veranstaltung der Senioren unserer Kreisgruppe gewesen. Traditionell und bewährt fand es am 29. Februar, wie seit Jahren, im Hotel Stadt Hamburg in Wismar statt.

Und wie in den Jahren zuvor konnten wir auch in diesem Jahr Kollegen in unserer Reihe begrüßen, die endlich in den wohlverdienten Ruhestand gehen durften. Gut, dass sie der GdP treu geblieben sind. So können wir nun stolz darauf sein, dass wir eine Person mehr als die Hälfte von 100 sind. Ganz fest gehen wir davon aus, dass es dabei nicht bleibt. (Dass Uwe Burmeister unserem Landesehrenvorsitzenden Michael Silkeit in Kürze als aktives Mitglied in die Seniorengruppe folgt, steht mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit fest.) Und mit diesen beiden „Machern“ wird es gewiss noch interessanter in unserem Ruhestandskollektiv. Das hoffen und wünschen wir jedenfalls. Obwohl, langweilig ist es in den vergangenen Jahren nie gewesen. Und darum halten wir am Altbewährten fest und bitten die Kollegen, die bisher nicht an unseren Zusammenkünften teilgenommen haben, es doch einmal mit einer oder mehreren



Fotos GdP KG NW-Mecklenburg



zu versuchen. Es macht einfach Spaß. Und hier eine kurze unverbindliche Vorabinformation: 12. Mai – Treffen mit Senioren der Kreisgruppe Rostock in Wismar, 17. Juni – Radtour rund um Klütz, 13. August – Grill-

nachmittag in Gallentin, 23. Oktober – Kegeln in Lübow. Konkretisierte Einladungen verschicken wir zeitnah.

Bis dahin wünsche ich uns allen eine gute Gesundheit und einen tollen Frühling. ■

Auch für uns Seniorinnen und Senioren ist nichts mehr, wie es einmal war ...

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Foto: GdPMV



ich hoffe ich, dass es euch gut geht und bisher keiner durch das Corona-Virus ernsthaft erkrankt ist. Zwei Wochen Ausgangssperre und Kontaktverbote – alle Veranstaltungen wurden deutschlandweit abgesagt, so auch schweren Herzens unsere Seniorenveranstaltungen auf Kreis- und Landesebene. Das Leben geht aber weiter, auch wenn sich einige Schwerpunkte verlagert haben.

Deshalb wende ich mich heute auf diesem Wege mit der „Deutschen Polizei“ an Euch. Ich bin mir sicher, dass es vielen wie mir geht und sich Eure Gedanken und Ängste in diesen Tagen in vielfältiger Weise um die Corona-Krise drehen.

Dabei ist uns im Gegensatz zu vielen unserer Nachbarn, die teilweise um ihre Existenz bangen müssen, zumindest eine Angst genommen. Wir brauchen uns nicht um un-

ser Einkommen sorgen. Wir erhalten monatlich unsere Rente und Pension und haben dabei bereits die nächste Steigerung für Juli 2020 im Blick.

Dennoch bleibt für jeden von uns ausreichend „Sorgenpotenzial“

Wir sorgen uns um unsere Kinder und Enkelkinder, um unsere Eltern, unsere Freunde und Verwandten. Und wir sorgen uns um uns selbst. Wir gehören nun einmal zu der Risikogruppe der über 60-Jährigen.

Wir wissen, dass das Risiko einer schweren Erkrankung stetig mit dem Alter steigt. Wir können also, bedingt durch das weniger gut reagierende Immunsystem, nach einer Infektion schwerer erkranken. Und vorhandene Grunderkrankungen können das Risiko für einen schweren Krankheitsverlauf erhöhen.

Auch das Vermeiden sozialer Kontakte wird nicht spurlos an uns vorbeigehen. Und damit meine ich nicht nur primär die Betreuung meiner Enkelkinder mangels Kita oder Schule. Der telefonische Kontakt mit Freunden kann niemals die persönliche Begegnung, das persönliche Erleben ersetzen.

Jeder von Euch hatte sicherlich Pläne, die über das eigene Haus und den Garten hinausgingen. Diese Pläne werden aber noch für lange Zeit hintanstellen müssen. Trotzdem – zeigen wir Geduld und Gemeinsinn, indem wir uns weiter an die bestehenden Festlegungen halten. Informieren wir uns aktiv über Verbreitung und Krankheitsbild des Virus;

das kann uns bei der frühzeitigen Selbsterkennung von Symptomen helfen.

Ich hoffe, dass wir uns bald, wann das auch immer sein mag, gesund wiedersehen.

Gewiss ist auch, dass wir mit dem Landesseniorenvorstand aufmerksam die Entwicklung verfolgen, um auch weiterhin Eure Interessen wahrzunehmen.

Ich wünsche Euch, dass Ihr diese Belastungszeit gut und ohne Erkrankung übersteht.

**Mit besten Grüßen
Euer Manfred Seegert,
Landesseniorenvorsitzender**

Manfred Seegert, Landesseniorenvorsitzender

Foto: Marco Bialecki



Unsere Jungs und Mädels leisten großartige Arbeit Tag für Tag.

Es ist aber beeindruckend, wie viele Menschen mit anpacken und zwar an ganz, ganz vielen Stellen. Menschen, die das öffentliche Leben aufrechterhalten.

RESPEKT und WERTSCHÄTZUNG

Dazu gehören auch die Menschen in der Stadt- und Kreisverwaltung, unsere Briefträgerinnen und Briefträger, die Busfahrerinnen und Busfahrer, die Pflegerinnen und Pfleger und unsere Müllmänner und Reinigungskräfte, die Menschen im Gesundheitsbereich und in den Sozialberufen, die LKW-Fahrer, die den Warenstrom aufrechterhalten, die Verkäufer und Verkäuferinnen, die es ermöglichen, die Vorräte im Supermarkt aufzustocken, die Handwerker die das Krankenhaus im Laufen halten u. v. m.

NICHTS ist SELBSTVERSTÄNDLICH

Danke – Eure GdP MV



Foto: Facebook/Hannes Ocik

Lieber Hannes Ocik,

auch wir möchten Dir gratulieren.
HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH zur
Ernennung zum Beamten auf Lebenszeit.



Foto: GdP NWM

Unser Arbeitnehmer im PR Grevesmühlen, Jürgen Rein, freut sich über die Urkunde zum Gewerkschaftsjubiläum.